

Buchbesprechungen

1. Biblische Theologie

JACOB, WALTER/JÜRGENSEN, ALMUTH (Hgg.), *Die Exegese hat das erste Wort*. Beiträge zu Leben und Werk Benno Jacobs. Stuttgart: Calwer 2002. 200 S., ISBN 3-7668-3745-1.

Als Ergänzung und in gleicher Ausstattung zu den monumentalen Kommentaren Benno Jacobs (zu Ex: 1997, zu Gen: 2000) hat der Calwer-Verlag nun einen Aufsatzbd. vorgelegt, der vorläufig die monographische Lücke zu Person und Werk des Exegeten ertragen läßt. Der Enkel *Walter Jacob* führt informativ in Leben und Werk ein („The life and work of Benno Jacob“: 11–31) und stellt das Fragment des Lev-Kommentars vor („Benno Jacob on Leviticus“: 169–190). *Christiane Pritzlaff* beschreibt als biographischen Ort das Hamburger Grindelviertel („Nur das Persönliche tut wohl ...“: 32–48). *Christian Wiese* situiert Jacobs Werk im Kontext der „Wissenschaft des Judentums“ und ihrer Auseinandersetzung mit der protestantischen Theologie um das „Wesen des Judentums“ als Versuch, der genuin jüdischen Lesart des Tanach zu ihrem Erstgeburtsrecht zu verhelfen („Ein ‚Schrei ins Leere‘?“, 49–69). *Almuth Jürgensen* präzisiert Jacobs „criticism“ im Blick auf „historische, religionsgeschichtliche, literarkritische Dogmen“ (Jacob) der protestantisch-christlichen Lektüre, denen Jacobs intratextuelle Exegese entgegentritt („The fascination of Benno Jacob and his critique of Christian Scholarship“: 70–84). Damit knüpft er, wie *Maren Ruth Niehoff* zeigt, als Übersetzer in der Tradition von Leopold Zunz und Samson Raphael Hirsch (dessen Schüler Heinrich Graetz wiederum ein Lehrer Jacobs war) an die rabbinische Methode des „al tikre“ an („Benno Jacob’s concept of a „Wissenschaft des Judentums““: 85–98). *Shimon Gesundheit* erläutert exemplarisch „Bibelkritische Elemente in der Exegese Benno Jacobs“, die durchaus vorhanden sind, aber mit Blick auf die antijudaistischen Tendenzen in der vormaligen protestantisch-deutschen Exegese und auch im Rahmen einer rabbinisch-kanonischen Textlektüre zurücktreten (98–110). Jacobs Rückzug in die Textimmanenz hat aber seinen Sachgrund: in der Voraussetzung von „omnisignificance“ (J. Kugel) nämlich, die den Bibeltext als nichtintergehbare Sinneinheit, in allen Einzelheiten bedeutsam und verständlich, auffaßt („Benno Jacob in historical context“: 111–123). Almuth Jürgensen lüftet in ihrem Beitrag das theologische Geheimnis, das sich im Titel des Bds. verbirgt: Die Bibel bestimme nicht nur das jüdische Selbstverständnis, sondern sei der „Text unseres Lebens“ (Jacob; hier 126), dieses wiederum der Kommentar zu dem autoritativen Text vor allem der Tora. Deren Sprachpsychologie und interne Synonymik seien ernst zu nehmen und es sei der dramatische Zug des Erzählten zu wahren; vor allem seien es die „Stichwörter“, die mit der jeweiligen Autorintention und Leserlenkung die immanente Theologie erschlossen. Exegese ist Theologie, wenn sie die „Gotteslehre der Tora“ (Jacob) entwickelt („Die Exegese hat das erste Wort“: 124–147). *Gunter Plaut* zeigt, was diese theologische Methode leistet und was sie für seinen eigenen Tora-Kommentar bedeutet („Benno Jacob’s method, an examination of Genesis 3“: 148–151). *Herbert Marks* weist die theologische Intention dieser Exegese am Kommentar zu Ex 3 auf, indem er Jacobs Glosse zur paradoxen Redundanz des Gottesnamens als ein Muster für sein (kommentierendes und zugleich offenes) Denken insgesamt hinstellt („Ich werde es sein, der ich es sein werde“: 152–168). Zwei Anhänge der Herausgeberin listen Rezensionen zu Publikationen und Aufsätze zur Biographie Jacobs auf – und zeigen zugleich, daß die Diskussion um die Synthese von Exegese und Theologie im Werk Jacobs gerade erst und mit diesem reizvollen Sammelband begonnen hat.

P. HOFMANN